

In Zeiten wirtschaftlicher oder politischer Krisen steht der Goldpreis hoch. Gerade auch in der Wirtschaft wird nach sicheren Werten Ausschau gehalten. „Treu wie Gold“ sagt der Volksmund. Sie, liebe Goldkommunikanten, feiern heute das Jubiläum Ihrer Kommunion. Goldkommunion! Ein Wort, das Glanz ausstrahlt.

Vor 50 Jahren haben Sie Christus zum ersten Mal im Zeichen des Brotes empfangen und wollen das in Dankbarkeit mit uns, Ihrer Ursprungsgemeinde St. Ludgerus hier in Schermbeck feiern. Und natürlich ist es schön, die Klassenkameradinnen und –kameraden wiederzusehen.

Und doch feiern wir nicht uns selbst; wir klopfen uns nicht gegenseitig auf die Schultern, um uns zu versichern, wie toll wir sind.

„Treu wie Gold“ – das bezieht sich vor allem auf Christus selbst. Er ist *der* Treue, der zu uns steht. Das können wir ganz direkt an unserem Kreuz „ablesen“.

Die Gestalt des Auferstandenen erstrahlt dort – nicht nur an diesem 2. Ostersonntag – im Goldglanz: Das äußere Symbol seiner liebenden Treue, die ganz und gar zu uns steht. So sehr steht Jesus auf unserer Seite, dass er sein Leben für uns gegeben hat.

Der Goldglanz am Kreuz ist Zeichen auch der Treue des himmlischen Vaters, die Jesus aus dem Tode erweckt hat. Er hat ihn nicht – wie es damals in Jerusalem den Anschein hatte – verlassen und verleugnet, verstoßen und vergessen. Dieser Jesus, der sich aus Liebe in die Hand der Menschen gibt, ist der Erweis der Treue Gottes, der das Leid der Menschen an sich heran lässt. Und so nimmt ihn der Vater auf in seine Herrlichkeit und macht den Sohn Jesus zum Geschenk für alle, die das wahre Leben suchen.

„Treu wie Gold“ – das Gold scheint das einzig Angemessene zu sein, um den Leib und das Blut dessen aufzunehmen, der sich uns immer neu schenken will. Die goldenen Kelche und Schalen machen uns aufmerksam auf den unendlich kostbaren Schatz, den wir in Händen halten und in unseren Herzen aufnehmen dürfen.

In Händen halten? Christus mit unseren Händen berühren? Dürfen wir das? Sind sie würdig genug? Für einige ist es wirklich eine Frage der Ehrfurcht und der Liebe zu Christus, ob wir den Leib Christi in der Hand halten dürfen.

Ich bin aber der festen Überzeugung, dass die Ehrfurcht – und sie ist ein elementarer Wert des Lebens überhaupt und allem Lebenden gegenüber – dass die Ehrfurcht allemal eine Frage des Herzens ist und nicht der Hand oder des Mundes.

Kein Kelch der Welt kann treu sein. Kein Edelmetall und kein Edelstein kann lieben. Jesus hungert und dürstet nicht nach einem kostbaren Kelch, sondern nach einem liebenden Herzen. Nur ein liebendes Herz ist einzig und allein angemessen für die Liebe eines Gottes, der sich verschenkt!

„Treu wie Gold“ – in der heutigen Lesung hörten wir, wie uns im Brief des Apostels Petrus gesagt wird, nachdem von den Schwierigkeiten und Prüfungen des Lebens die Rede ist (von denen Sie, liebe Goldkommunikanten sicher auch manches mitbekommen haben im Laufe der 50 Jahre):

*„Dadurch soll sich euer Glaube bewähren, und es wird sich zeigen, dass er wertvoller ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde ...“*

Glaube wertvoller als Gold!!! Alles Gold der Welt können wir nicht mitnehmen in die Ewigkeit Gottes. Alles Gold der Welt hilft uns nicht, wenn unser Leben in eine Sinnkrise kommt. Alles Gold der Welt kann uns nicht die Begegnung mit dem ersetzen, der uns in seiner grenzenlosen Liebe entgegenkommt und begegnet. Der uns begegnet und sich berühren lässt!

Es könnte kein wunderbarer Evangelium für den heutigen Tag geben als das von der Begegnung zwischen dem suchenden (nicht dem zweifelnden!) Thomas und Christus.

Christus, der auferstandene Herr, lässt sich von Thomas mit der Hand berühren. Es berührt mich immer wieder, dass Christus das anbietet. Denn es geht nicht nur um Thomas in dieser Begegnung. Diese Begegnung wird uns und allen Glaubenden und Suchenden erzählt, damit wir (!) berührt werden von der Liebe eines Gottes, der keine Berührungsängste hat. Er hat sich von der Sünderin berühren lassen, hat Kinder in die Arme genommen, und nun fordert er Thomas auf, dass er seinen Finger in seine Wunde legt.

Wenn wir – im übertragenen Sinne – den Finger in die Wunde von jemandem legen, dann um zu verwunden, um die Schwäche des anderen zu nutzen.

Hier geschieht etwas anderes. Jesus lässt sich an seiner Herzwunde berühren, um zu zeigen, dass unsere Wunden ihn berühren und nicht gleichgültig lassen. Dass gerade auch die Wunden des Glaubens, unsere Fragen und Nöte mit dem Glauben-können für ihn wichtig sind. Er nimmt weder Thomas noch uns den Schritt des liebevollen Zugehens und des Vertrauens ab. Aber Christus lässt sich berühren, damit Beziehung wächst und leibhaftig wird; damit die Nähe zu ihm Gestalt nimmt in unserem Leben.

Und darum auch die Kommunion. Darum der Empfang seines geistigen und doch ganz konkreten Leibes, den wir in unser Herz aufnehmen dürfen mit Dankbarkeit und Freude, mit Ehrfurcht und Glauben.

„Glaube wertvoller als Gold!!!“ So heißt es im Petrusbrief. Ja! Der Glaube ist ein sehr viel kostbareres Geschenk als ein mit Edelsteinen versehenes Goldkreuz, das wir um den Hals hängen können. Davon können uns Heilige berichten, die Christus – weiß Gott – geliebt haben. Es gibt einige Menschen, deren Glaube von Gott wie in einem gewaltigen seelischen Feuer geprüft wird – so dass nichts anderes übrig bleibt als eine absichtslose, ganz und gar gereinigte Liebe zu Gott, die nichts anderes will als Gott.

Apropos Feuer! Die Feuersbrunst, welche die Kathedrale Notre Dame in Paris fast ganz zerstört hätte, hat sehr viele Menschen verstummen lassen. Wenn sie nicht wieder hätte aufgebaut werden können, dann wäre es ein riesiger kultureller Verlust. Frankreich hätte, wie viele berichten, seine symbolische Mitte verloren.

Aber die Kirche in ihrem Wesen und Kern wäre dadurch nicht zerstört worden.

Die wird zerstört, wenn Macht und Gold wichtiger sind als Menschen.

Wenn der Glaube zerbricht, zerbricht die Mitte unseres Herzens.

Bei Menschen, die nicht mehr aktiv glauben oder glauben können – und das unterscheide ich von der äußeren Zugehörigkeit zur Kirche, mit der viele sich verständlicherweise immer mehr schwer tun – wenn die Beziehung zu Gott zerbricht, was bleibt dann als Mitte und Zielpunkt? Bleibt dann nicht oft das Streben nach Gold oder nach dem, wofür das Gold steht?

„Glaube wertvoller als Gold!!!“

Wir feiern heute gemeinsam unseren Glauben, den wir nicht gemacht haben, sondern der uns geschenkt ist, als wertvolles Geschenk in Hand und Herz gelegt ist. Wir feiern den Glauben, dass Gott in all den 50 Jahren immer auf Sie gewartet hat und auf uns. Dass er uns entgegenkommt mit seiner Liebe, so wie er dem Thomas entgegen gekommen ist.

Freilich hat auch Thomas seinen Teil getan: er hat in der Zeit des Suchens, als er nicht erfahren hat, was die anderen erlebt haben, in dieser Zeit hat er sich dennoch nicht zurück gezogen, sondern sich auf die Gemeinschaft der anderen eingelassen. Und so konnte er Christus auf neue, auf ganz neue Weise begegnen.

Goldkommunion! Dieser Name trifft eigentlich auf jede Kommunion zu, nicht nur auf das Jubiläum von 50 Jahren nach der 1. Hl. Kommunion. Jede Kommunion ist der Empfang dessen, der treu ist wie Gold. Jede Kommunion ist die Begegnung mit dem, der sich von uns berühren lässt.

Unglaublich! Nein! Nicht un-glaublich! Das können wir nur *glauben*. Glauben und hoffentlich erfahren. Wir dürfen auch und gerade heute erfahren: „Glaube ist wertvoller als Gold!“